

Ulrich Straub, Präsident Industriepfad Lorze, zur Entwicklung der Zuger Wirtschaft.

Industriepfad Lorze – positiver Blick in die Zukunft



Geburtsstätte eines Weltkonzerns

1896 entstand das erste Gebäude einer Fabrikanlage, die im der folgenden bis 1919 kontinuierlich erweitert wurde. Ein imposantes, 30 Meter langes, 10 Meter breites und zweistöckiges Stockwerk hobler Schieferbetondeckel. Das Gebäude ist an der Befestigung heute noch unter dem Namen Theilerhaus bekannt, der an seinem Erbauer erinnert. Der gebürtige Uhrmacher Richard Theiler gründete 1896 zusammen mit dem Unternehmer Adolph Gur Wicker das «Electrotechnische Institut Theiler und Co». Die Firma produzierte die von Theiler entwickelten Stromzähler, damals ein High-Tech-Produkt in einer noch jungen Technologie mit ungemein Zukunftspotenzial. Ein Vorbild war Ende

des 19. Jahrhunderts kaum verbreitet und ein geliebtes unverwundliches Luxus. Grund für den ungewöhnlichen Fabrikstandort im Süden der Stadt ist das Gelände auf der anderen Strassenmitte, das damals die Knechtentochter Mieses beherrschte. Theiler schufte sich dann einen ständigen Nachschub an günstigen Arbeitskräften, die er als Lohnarbeiter anbot.

Verkauf und Umbau
Als die Landk&G 1987 das Theilerhaus übernommen hatte, kaufte die Kanton Zug die gesamte Fabrikanlage 2007 unter Denkmalschutz gestellt. Seither ist es heute ein Zentrum für Unternehmen

Der Industriepfad Lorze ist eine informative Einrichtung in der Zuger Landschaft, die wichtige Wurzeln des heutigen Wohlstandes sichtbar macht. Geschaffen wurde der 30 km lange Weg zwischen Unterägeri und der alten Reussbrücke in Sins von Menschen, die um die Bedeutung des industriellen und gewerblichen Erbes für den Kanton Zug wissen. Das ist für den Blick in die Zukunft wichtig. Die Bewältigung der aktuellen und gesellschaftlichen Probleme erfordert Pioniergeist, Tatkraft, Fleiss und auch Glauben an die Zukunft. Diese Eigenschaften kamen in der Vergangenheit im Zugerland beispielhaft zum Tragen.

Ulrich Straub studierte Geschichte und Wirtschaft und ist als selbständiger Unternehmer tätig. Seit diesem Frühjahr präsidiert er den Verein Industriepfad Lorze (IPL). Das Regional Magazin «Wink» wollte Genaueres darüber in Erfahrung bringen und hat Ulrich Straub dazu ein paar Fragen gestellt.

Herr Straub, was tun Sie eigentlich, seit Sie sich aus der Politik verabschiedet haben?

«Vieles. Zum einen engagiere ich mich beruflich weiterhin bei der NESINCO-Gruppe, verstärkt in neuen Projekten. Trotz teurem Schweizerfranken und Krise bieten sich in diesem Land viele Chancen. Ich begleite Unternehmen im derzeitigen Wandel. Im vergangenen Jahr habe ich mit einem Konsortium ein traditionsreiches schweizerisches Maschinenbauunternehmen retten können. Wir rechnen damit, dass wir nächstes Jahr wieder in der Gewinnzone sein werden.»

Was meinen Sie mit «Unternehmen im Wandel begleiten»?

«Die Wirtschaftskrise und die andauernde Finanzkrise, gut sichtbar in Südeuropa, sind nur

Zeichen an der Oberfläche. Darunter liegt als Ursache ein gesellschaftlicher Wandel mit gewaltigen ökonomischen Folgen. Der tiefgreifende Wandel kommt nicht überraschend. Wer wirtschaftliche Prozesse kennt, weiss, dass gewisse Verhaltensmuster immer wieder auftreten. Es gilt, diese Zeichen zu deuten. Um die Wechselwirkung zwischen technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen verstehen zu können, braucht es aber umfassende Geschichtskennntnisse. Diese im Unternehmen einzubringen und für den Markt erfolgreich umzusetzen, heisst unter anderem den Wandel erfolgreich zu meistern.»

Ist das ein Grund, weswegen Sie sich für den Verein Industriepfad Lorze einsetzen?

«Ja, absolut. Es ist faszinierend aufzeigen zu können, wie sich eine so kleine Region in den vergangenen 200 Jahren entwickeln konnte. Die Entwicklung ist geradezu modellhaft. Zug besitzt eine reiche Industrie- und Gewerbetradition, die noch wenig erforscht, aber hochinteressant ist. Gerade in Zeiten starken Wandels müsste der lokalen Kultur- und Geschichtsvermittlung mehr Bedeutung zukommen. Der Kanton hat über

die Steuereinnahmen von den wirtschaftlichen Erfolgen der Zuger Unternehmen profitiert. Es wäre nur richtig, wenn Mittel nun wieder in die Vermittlung und das Verständnis von wirtschaftlichen Prozessen zurückfliessen würden.»

Wie wollen Sie das bewerkstelligen?

«Die Gründer des Industriepfades und insbesondere mein Vorgänger Hans Opprecht haben vor bald 20 Jahren erkannt, dass das Wissen über die gewerbliche und wirtschaftliche Entwicklung der Region Zug vergessen geht. Deshalb wurde der heute bekannte und auch geschätzte Industriepfad Lorze realisiert. Die Arbeit wurde grösstenteils ehrenamtlich geleistet. Als Bildungschef der Stadt Zug habe ich zusammen mit dem ehemaligen technischen Verein, dem Industriepfad Lorze und dem Zuger Stadtarchiv den Industriepfad Stadt Zug ins Leben gerufen. An zehn Standorten in der Stadt gibt es Tafeln, die über historische Produktionsstätten oder technische Errungenschaften in der Stadt Auskunft geben. Dieser Pfad wurde vollumfänglich durch den Technischen Verein und Zuger Unternehmen finanziert. Der Industriepfad Lorze wird am 30. Oktober 2010 (siehe Hinweis auf Herbstprogramm) erstmals Führungen entlang dieser Route anbieten. Mit meinem Engagement beim IPL möchte ich einerseits auf diese bestehenden Angebote hinweisen, andererseits den Auftrag des IPL, die Entwicklungen der Zuger Wirtschaft aufzuzeigen und daraus Lehren zu ziehen, fortsetzen.»

Zum Beispiel das Theilerhaus



«Seit über 20 Jahren steht das historische Fabrikgebäude an der Hofstrasse, das «Theilerhaus», leer. Es wurde für Polizeiübungen, Parties und Sonstiges gebraucht und schliesslich unter Denkmalschutz gestellt. Nun muss dieser Bau saniert werden. Der IPL würde es sehr begrüssen, wenn dieses Haus nicht nur erhalten, sondern auch der Vermittlung der Wirtschaftsentwicklung in der Region Zug dienen könnte. Dabei sollte die Gegenwart ebenso thematisiert werden wie die Vergangenheit. Der Vorstand des IPL ist der Auffassung, dass der kantonale Bildungsauftrag auf diesen für Zug so wichtigen Themenkreis erweitert werden sollte. Es geht ja nicht darum, ein verstaubtes Museum zu errichten,

sondern um eine lebendige Weiterbildungsstätte, die von allen Schulen und der Bevölkerung gleichermaßen genutzt werden könnte. Ganz fern ist diese Idee ja nicht: die kantonale Wirtschaftsmittelschule wird 2015 an die Hofstrasse ziehen, daraus ergäben sich sicherlich Synergien, die zu nutzen wären, wenn man wollte.»

Herr Straub, es scheint, dass Sie an Bildungsfragen interessiert sind. Vor einem Jahr haben Sie den Bettel hingeworfen. Warum dieser von aussen her betrachtet schwer verständliche Schritt?

«Ja natürlich bin ich an Bildungsfragen interessiert. Gerade heute ist die gesellschaftliche Bedeutung der Volksschulen sehr hoch. An den Schulen werden heute die Weichen für unsere Zukunft gestellt. Bildung hat deswegen eine erhebliche politische Bedeutung. Die Stadtschulen haben seit jeher einen hohen Stellenwert genossen und die Direktoren waren wichtige und stadtbekanntere Figuren mit denen man sich unterhalten konnte.

Mein Entscheid aus der Politik auszusteigen ist die Folge von Frustration. Nach vielen Jahren im Stadtparlament, im Kirchenrat und im Kantonsrat war die Zeit im Stadtrat wirklich erfruchtend. Der Grund waren unter anderem erhebliche Differenzen in der Personalpolitik. Meine Hinweise wurden nur gerade von einer Kollegin ernst genommen. Es kam zum Bruch mit dem Rektor der Stadtschulen und dem Personaldienst. Es gab eine Kündigungswelle im Schulamt. Wie ich in der Zeitung gelesen und von besorgten Eltern gehört habe, gehen die Probleme weiter. Ich war der Auffassung, dass wir nicht mehr Bürokratie und Reformen brauchen, sondern eine menschliche Führung mit einfachen Organisationsstrukturen sowie gute und freundliche Lehrpersonen. Sind Kinder in der Schule glücklich und auch die Eltern zufrieden, ist der Erfolg gesichert. Die politische Führung in diese Richtung war nicht möglich, weswegen ich es vorgezogen habe, nicht noch mehr Zeit zu investieren. Das Interesse an der Politik bleibt natürlich weiterbestehen und ich setze mich mit spezifischen Fragen weiterhin auseinander.»

Ulrich Straub, danke für das freundliche Gespräch und Ihre interessanten Ausführungen.

Industriepfad Stadt Zug

Am 24. Januar 2008 löste sich der Verein «Technische Vereinigung Zug und Umgebung» nach gut 77-jährigem Bestehen auf. Er vermachte sein Vereinsvermögen der Stadt Zug als Legat. Damit verbunden war die Auflage, ein Projekt zu realisieren, das einerseits einer breiten Bevölkerung Aspekte der Zuger Industrie- und Technikgeschichte näher bringt und andererseits dem Verein ein bleibendes Andenken ist. Daraus entstand der «Industriepfad Stadt Zug», ein Seitenarm zum bereits existierenden Industriepfad Lorze. Stadtarchiv und Bildungsdepartement der Stadt Zug realisierten den «Industriepfad Stadt Zug» in enger Zusammenarbeit mit dem Verein Industriepfad Lorze und mit der finanziellen Unterstützung von einzelnen Grundeigentümern der porträtierten Industriestandorte.



Mit Zug in die Haushalte

Die ZUG AG gehört zu jenen Industriebetrieben, die seit ihrer Gründung bis heute einen Bekanntheitsgrad erlangt haben, der über die Schweizer Grenzen hinausreicht. Die Identifikation mit dem Marken Zug geht so weit, dass in der Firmengründung häufig nur der Name ZUG erwähnt wird. 1913 wurde die Firma durch die Verheiratung Ober Walter, Chasens Ren, Carl Stocklin Schwermere und Oskar Brauch unter der Bezeichnung



«Vereinigung Zug AG» als handelsrechtlicher Lohnunternehmensbetrieb gegründet. Am 1. März 1914 wurde der Betrieb aufgenommen. Basileier Karl Pflüger erbaute einen Kalkofen mit Brennkammer und Nebenschmelzen. Die umliegenden Firmengrundstücke wurden für den einstufigen Gussverfahren «Vollschmelze» zur die Industriemaschinen hoch noch durchgegründet ausgelegt.



«Die ersten Haushaltsgeräte» 1915 erbaute der junge Betrieb sein Sortiment und begann mit der Herstellung von verzinnten Blechwaren für den Haushalt, die Landwirtschaft und die Gewerbe. Es ging ein, dass die Herstellung von Geräten zur Erleichterung der Haushaltsarbeit ein massives Erfolgswort war. Ebenfalls 1915 brachte die Vereinigung Zug den ersten hochdruckbetriebs Wasschank auf den Markt. 1918 folgte die Wasschank-Fuge Zug- und 1929 erbaute die erste Wasschankmaschine, die Betriebswasschankmaschine. Ihre Geschwindigkeit, Effektivität konnte die komplette Ausführung der Wasschank, bestehend aus der Wasschankmaschine, Wasschank, Zentrifuge und Spülung angeboten werden. Die Vereinigung Zug verfertigte über eine Kupferabteilung, eine Gussabteilung und verschiedene Werkstätten.

«Erfolgswort durch die Krisenjahre» Schwere Betriebsverhältnisse führten in den Jahren 1932 und 1933 zum Ausbruch von Streikaktionen. Die Krisenjahre bewirkten die Weiterentwicklung der Produkte, sorgten aber auch, dass die Vereinigung Zug genügend Substanz aufbaute, um zu überleben. So veranschaffte die Firma 1934 einen Bausparkbank, was den Bau eines neuen Anlagen Lagerhauses notwendig machte. 1938 waren bereits 100000 Maschinen der verschiedensten Bauarten. Der Einbau elektrischer Antriebe bei Spindel mit Wasser betriebenen Geräten und der Ersatz von Hochdruckgeräten durch die elektrische Heizung

ermaglichte sich als angelegte Produktionsverhältnisse. Auf diese Weise bot die Vereinigung Zug den Kunden aus den Vereinigten Staaten, die nach dem Ende des 2. Weltkriegs die ersten Besuchsaufnahmen in die Schweiz anführte, verfügbare die ZUG, hinter diesem Erfolg stehen Markennamen wie Lohmatt und Aulac. Unter letzterer Bezeichnung wurde 1962 neben gleichnamigen Wasschankmaschinen und Bohrmaschinen der erste Geschirrspülautomat eingeführt. 1976 erfolgte die Zusammenführung der Betriebsunterstände Zug und der Vereinigung Zug, was für diese eine entscheidende Angebotsverbreiterung bedeutete. Das Sortiment wurde in der gleichen Zeit durch den Verkauf von Kühlmaschinen erweitert.

Mit der Aufgabe der Lohnunternehmung wurde 1981 durch den neuen Firmenvorstand V. Zug AG ein neues Kapitel in der Firmengeschichte aufgeschlagen. Zwei Jahre zuvor hatte die Firma als erstes Unternehmen begonnen, ihre Apparate für Küche und Wohnraum mit elektronischen Steuerungen auszurüsten. Der wirtschaftliche Erfolg der Firma spiegelt sich in mehreren positiven Entwicklungen auf dem Areal der ZUG AG, zu denen als neuestes Objekt ein markantes Logistikzentrum gehört.



Kein staubiges Museum, keine trockenen Abhandlungen – der Industriepfad Lorze präsentiert auf seiner Gesamtlänge von über 30 Kilometern Geschichte live.

68 Schautafeln sind entlang der Lorze plaziert. Sie präsentieren die vielfältigen Umbrüche leicht lesbar und mit vielen Abbildungen.



Weltkonzern mit Zuger Wurzeln

Textual content from a historical document or brochure, including small images and diagrams related to the company's history.

Verein Industriepfad Lorze.

Öffentliche Herbstführungen

Samstag, 16. Oktober 2010: Öffentlicher wirtschaftshistorischer Rundgang in Cham

Ein Spaziergang durch die Entwicklung der industriellen Geschichte von Cham. Der Rundgang zeigt unter anderem folgende Objekte: Bahnhof, Wildwest Häuser, Vilette, Gärtnerhaus, ehemaliges Restaurant Schlüssel, Milchsüdi (Nestlé), Gasometer, Papierfabrik u.v.m.

Auf der Führung begleiten Sie Monika und Urs Schnider.

Besammling vor dem Bahnhof Cham: 09.50 Uhr

Start der Führung: 10.00 Uhr (bei jeder Witterung)

Samstag, 30. Oktober 2010: Rundgang auf dem Industriepfad Zug

Wir stellen Teile des neuen «Industriepfad Zug» vor. Im Norden erläutern wir die Objekte Metall, Verzinkerei, Kistenfabrik und Inducta sowie im südlichen Teil die Objekte Wasserwerke, Post, den Bahntunnel von 1897 und die Zigarrenfabrik.

Auf der Führung begleiten Sie Stadtarchivar Dr. Christian Raschle

und die Vorstandsmitglieder des Vereins Industriepfad Lorze.

Besammling vor dem Restaurant Bären: 09.50 Uhr

Start der Führung: 10.00 Uhr (bei jeder Witterung)

Werden Sie Mitglied.

Helfen Sie, die Zuger Industrie und Gewerbegeschichte lebendig zu halten!



Kontakt und Information:
 Industriepfad Lorze
 Urs und Monika Schnider
 Geschäftsstelle
 Dersbachstrasse 32
 6333 Hünenberg See
 Telefon 041 780 79 28
 urs.w.schnider@bluewin.ch
www.industriepfad-lorze.ch